Stellvertretungskosten während der Mobilisation = Frais de remplacement pendant la mobilisation

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la Société des instituteurs bernois**

Band (Jahr): **16 (1914-1915)**

Heft 5

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-242566

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sich zur Leistung des jährlichen Beitrages verpflichten und für 1914 noch Fr. 40 einzahlen, werden noch unter die Gründer der Kasse gerechnet und sind vom Eintrittsgeld befreit und haben den weitern Vorteil, dass ihnen obige Fr. 40 am Beitrag pro 1915 angerechnet und das Jahr 1914 in der Kassenzugehörigkeit mitgezählt wird. Anmeldungen sind an Herrn Dr. Adrian Renfer, Kassier, Gymnasiallehrer, Mittelstrasse 59, Bern, zu richten. *J. H. G.*

Stellvertretungskosten während der Mobilisation.

In der Sitzung des Kantonalvorstandes vom 11. November 1914 wurde die unangenehme Tatsache bekannt gegeben, dass zur Deckung der Stellvertretungskosten bis Neujahr noch circa Fr. 20,000 fehlten. Zu vornherein stand klar, dass diese Summe durch die Lehrerschaft selbst gedeckt werden müsse. Die Frage war nur die: Sollen wir es der Regierung überlassen, selbst einen Ausweg zu suchen oder sollen wir selbst die Initiative ergreifen, um die nötigen Mittel aufzubringen. Untersuchen wir zunächst, was die Konsequenzen des erstbezeichneten Weges gewesen wären. Die Regierung hätte entweder die Leistungen der im Felde stehenden Lehrer erhöht oder dann aus eigener Machtvollkommenheit angemessene Abzüge an den Besoldungen aller Lehrer und Lehrerinnen dekretiert. Der erste Weg war nicht gut gangbar. Die Lehreroffiziere und die ledigen Lehrer leisten schon ihr redlich Teil; die Eingabe des Herrn Grogg weist nach, dass eine fernere Belastung dieser Kategorie nicht gut möglich ist. Die Abzüge hätten also auch den Familienvätern gemacht werden müssen, die als Unteroffiziere und Soldaten im Felde stehen. Aber gerade *diese* vor Besoldungsreduktionen zu schützen, war eines unserer Hauptprinzipien in der ganzen Angelegenheit. Daraus ergab sich ohne weiteres, dass die zu Hause gebliebene Lehrerschaft an den Stellvertretungskosten mittragen müsse. Es wurden nun Stimmen laut, zwar nicht im Kantonalvorstand, sondern in andern Kreisen, man solle ruhig zuwarten, bis die Regierung ihre Massregeln treffe und dann den Umständen angemessen handeln. Auch das wollten wir nicht; durch einen freiwilligen Schritt, ein freiwilliges Opfer sollte die Sache erledigt werden. So beschloss denn der Kantonalvorstand, es sei den Mitgliedern des Bernischen Lehrervereins folgende Frage zur Urabstimmung vorzulegen:

« Sind Sie damit einverstanden, dass von Ihrer auf Dezember 1914 fällig werdenden Besoldung durch die staatlichen Organe die Summe von Fr. 10 abgezogen wird als Beitrag zu den durch

Frais de remplacement pendant la mobilisation.

Dans la séance du Comité central du 11 novembre 1914, il a été donné connaissance du fait désagréable qu'il manquait encore la somme de fr. 20,000 pour couvrir les frais de remplacement jusqu'au nouvel-an. D'emblée il parut clair que cette somme dût être fournie par le corps enseignant lui-même. La question se posait ainsi: Devons-nous nous en remettre au gouvernement pour qu'il cherche lui-même un expédient à cet état de choses, ou bien devons-nous prendre nous-mêmes l'initiative de réunir les fonds nécessaires?

Examinons d'abord quelles eussent été les conséquences de la première manière de voir. Le gouvernement aurait ou bien augmenté les charges des instituteurs se trouvant en campagne, ou alors décrété de son propre chef des retenues sur les traitements de tous les instituteurs et institutrices. La première solution n'était guère viable. Les instituteurs ayant grade d'officier et ceux qui sont célibataires fournissent déjà leur bonne part de tribut. La requête de M. Grogg indique qu'il n'est pas possible d'imposer une plus grande charge à cette catégorie de maîtres. Les retenues auraient donc aussi dû être faites aux pères de famille qui sont sous les drapeaux comme officiers ou soldats. Or, un de nos principes fondamentaux en cette question a été de protéger précisément ces derniers contre une réduction de traitement. De tout cela il résulte donc sans autre que les membres du corps enseignant qui sont restés à la maison doivent prendre leur part des frais de remplacement. Des voix se firent entendre, non pas parmi le Comité central, mais dans d'autres milieux, disant qu'il fallait tout simplement attendre la décision du gouvernement et agir ensuite suivant les circonstances. Ceci non plus ne nous convenait pas: c'est par une mesure et un sacrifice consentis librement que le problème devait être résolu. C'est pourquoi le Comité central décida de soumettre la question suivante à la votation générale des membres de la Société bernoise des instituteurs:

die Grenzbesetzung verursachten Stellvertretungskosten?»

Die Stimmzettel mussten bis Donnerstag den 19. November 1914 in den Händen des Zentralsekretariats sein. Ausgeteilt wurden 3297 Stimmzettel; rechtzeitig liefen ein 2496 oder 78 %. Es stimmten mit Ja 2135, mit Nein 352; der Stimme enthielten sich 9 Mitglieder. 85 % der Stimmenden oder 65 % der gesamten Zahl der Stimmberechtigten haben also die Frage bejaht und das Opfer von Fr. 10 freiwillig auf sich genommen. Nachträglich liefen noch ein 31 Ja und 2 Nein. Gestützt auf diesen Beschluss des Bernischen Lehrervereins dekretierte nun der Regierungsrat, dass allen Lehrern und Lehrerinnen, ob sie auf der Primar- oder Mittelschulstufe unterrichten, ein Abzug von Fr. 10 zu machen sei. Ausgenommen sind die Offiziere und die ledigen Lehrer, die als Unteroffiziere und Soldaten im Felde stehen und die sowieso schon belastet werden. Die Regierung verdankt in ihrem Beschlusse ausdrücklich das den Bernischen Lehrerverein ehrende Ergebnis der Urabstimmung.

Es gereicht auch dem Kantonalvorstande zur Freude und Genugtuung, den Mitgliedern für ihre Einsicht und Opferfreudigkeit zu danken. Die Urabstimmung hat Härten geschaffen, von denen uns viele durch Zuschrift bekannt geworden sind. Sache der Vereinsleitung wird es sein, diese Beschwerden von Fall zu Fall zu untersuchen und eventuell Milderung zu schaffen. Denen aber, die aus rein doktrinären Gründen nein gestimmt haben, möchten wir zwei Dinge zu bedenken geben:

1. Es muss in dieser schweren Zeit jedermann Opfer bringen, und der Lehrerstand ist wenigstens von einem Unglück verschont, das viele andere Kreise bedroht, von dem Gespenst der Arbeits- und Verdienstlosigkeit.

2. In dieser Zeit der Krise muss aus praktischen, nicht aus theoretischen Erwägungen heraus gehandelt werden. Gerade jetzt müssen die Grundlagen geschaffen werden, damit in besseren Tagen die Arbeit für den schulpolitischen Fortschritt mit aller Energie wieder fortgeführt werden kann.

Der Kantonalvorstand war sich bewusst, im Interesse des Gesamtvereins richtig gehandelt zu haben, und die Urabstimmung hat ihm Recht gegeben.

« Consentez-vous qu'il soit fait sur votre traitement, en décembre 1914, par les organes de l'Etat, une retenue de fr. 10 (dix francs) comme contribution aux frais de remplacement occasionnés par l'occupation des frontières?»

Les bulletins de vote devaient parvenir au secrétariat central jusqu'au jeudi 19 novembre 1914. 3297 bulletins de vote furent distribués; il en rentra à temps 2496 (soit le 78 %) dont 2135 oui, 352 non et 9 abstentions.

Le 85 % des votants ou le 65 % du nombre total des ayants droit de vote a donc répondu affirmativement à la question et consenti librement à supporter le sacrifice de fr. 10. Il entra encore, après coup, 31 oui et 2 non. S'appuyant sur cette décision de la Société bernoise des instituteurs, le gouvernement décréta donc qu'il sera fait une retenue de fr. 10 sur les traitements de tous les maîtres et de toutes les maîtresses enseignant indifféremment à l'école primaire ou à l'école secondaire. Sont exceptés les officiers, ainsi que les célibataires qui sont sous les armes comme sous-officiers ou soldats et qui, en tout cas, sont déjà mis à contribution. Dans son arrêté, le gouvernement remercie expressément la Société bernoise des instituteurs du résultat de la votation générale qui lui fait honneur.

Le Comité central se fait également un plaisir d'exprimer aux sociétaires sa satisfaction et sa reconnaissance pour leur jugement et leur esprit de sacrifice.

La votation générale a causé des rigueurs dont plusieurs ont été portées à notre connaissance par lettre. Ce sera la tâche du Comité central d'examiner toutes ces plaintes l'une après l'autre et d'y porter remède éventuellement. Nous voudrions que ceux qui ont voté non, par pur principe doctrinaire, méditent les deux points suivants:

1° Il faut que chacun apporte sa part de sacrifice en ces temps difficiles, durant lesquels le corps enseignant se trouve au moins à l'abri d'un danger qui menace beaucoup d'autres cercles d'activité, celui de la privation de travail et de salaire.

2° Il faut que l'on agisse pendant cette crise non pas en s'appuyant sur des considérations théoriques, mais pratiques. C'est précisément à cette heure que les bases doivent être jetées pour que le travail en vue du progrès de la politique scolaire puisse être repris et continué avec énergie quand les jours meilleurs seront revenus.

Le Comité central était conscient d'avoir agi au mieux des intérêts de la Société, et à cet égard la votation générale lui a donné raison.

Buchdruckerei Ott & Bolliger in Bern.